

Denkmalliste der Bundesstadt Bonn

Lfd. Nummer

A 4121

☒ Baudenkmal	☐ ortsfestes Bodendenkmal	☐ bewegliches Denkmal	☐ Denkmalbereich *)
Lage des Denkmals	Straße und Hausnummer Franziskanerstr. 9/ Belderberg		
	ggf. Gemarkung Bonn		
	Flur-Nummer 60		
Kurzbezeichnung des Denkmals	Flurstück-Nummer 344		
	Stadtbezirk Bonn		
Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals	Fassade und Kunstharzfenster des Viktoriabades		
	siehe Anlage		
15. OKT. 2013 Tag der Eintragung.			

Ischew

*) Bei Denkmalbereichen kann anstelle der vorgenannten Angaben auf die Satzung, den Bebauungsplan oder die Verordnung Bezug genommen werden.

21 Juli 2022

Benachrichtigungen über Fortschreibung bzw. Löschung:

[Handwritten signature]

Fotografien, Kartenauschnitte, zusätzliche Vermerke:

Beschaid gemäß § 3 Abs.3 DSchG ab am: 15. Okt. 2013	Bestandskräftig am: 16.11.2013	Benachrichtigung an LV Rheinland am: 15. Okt. 2013
--	-----------------------------------	---

Objekt: ehemaliges Hallenbad (Viktoriabad) Franziskanerstr. 9/Belderberg, Bonn

Umfang der Unterschutzstellung: Fassade des ehem. Viktoriabades zum Belderberg mit Kunstharzfenster

Bauherr: Stadtwerke Bonn

Architekt: Goswin Weltring

Künstlerische Gestaltung: Wilhelm Jungherz

Baujahr 1968-1971

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenkmals:

Das *ehemalige* Viktoriabad befindet sich in Innenstadtlage von Bonn und ist Teil einer Blockbebauung entlang der Franziskanerstraße gegenüber dem Ostflügel der Universität und *entlang* der Straße Belderberg.

Der Umfang des Denkmals umfasst die Travertinfassade zum Belderberg mit den beiden flankierenden Rasterwänden einschließlich des Kunstharzfensters.

Chronologie des Viktoriabades:

Da es sich bei der Fassade mit Fenster um einen (wesentlichen) Teil des Viktoriabades handelt, sei hier kurz auf die Geschichte des Bades eingegangen.

1906 wurde auf dem Areal des Karrees zwischen Franziskanerstraße, Belderberg, Rathausgasse und Am Stockentor das Viktoriabad als erstes Hallenbad Bonns eröffnet, benannt nach Prinzessin Viktoria, Schwester von Kaiser Wilhelm II. und verheiratet in Bonn mit Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. (Stadtlexikon Bonn; Bonn zur Kaiserzeit). Das Bad wurde im II. Weltkrieg schwer zerstört, Schwimmhallen und Heilbäder aber 1947 bzw. 1949 wieder eröffnet. Wegen Bevölkerungszuwachs und mangelndem Komfort beschloss der Rat der Stadt Bonn 1963 ein modernes Bad an der Stelle zu errichten und schrieb einen Wettbewerb aus, aus dem Goswin Weltring als Sieger hervorging.

Das heutige Viktoriabad wurde in zwei Bauabschnitten errichtet: 1964-1967 der Heilbädertrakt an der Franziskanerstraße und 1968-1971 das Hallenbad, zum Belderberg ausgerichtet. Bauherrin waren die Stadtwerke Bonn, als Architekt zeichnete Goswin Weltring BDA. Die Fensterfassade am Belderberg gehört zum II. Bauabschnitt, der am 02. Februar 1971 fertig gestellt worden war. Der künstlerische Entwurf stammt von Wilhelm Jungherz, die Ausführung übernahm die Kölner Glaswerkstatt Botz & Miesen. Das Werk ist signiert innen unten rechts „J.W. 1970“.

1972 wurde an der Fassade über der Durchfahrt zum Parkplatz im Innenhof die Edelstahlplastik (Remanit) „Bonner Wand“ von Ferdinand Günter Ris angebracht, die im selben Jahr entstanden und ebenfalls aus einem Wettbewerb hervorgegangen war.

Das Erdgeschoss an der Franziskanerstraße wurde später durch Ladeneinbauten geöffnet und erheblich umgestaltet.

1998 zog in den Trakt der Heilbäder an der Franziskanerstraße das Stadtmuseum Bonn ein. Das Hallenbad ist seit 2010 geschlossen.

Beschreibung des Monumentalfensters am Belderberg:

Das Bad besteht aus einer Stahlbetonkonstruktion und ist mit quadratischen Natursteinplatten (Travertin) verkleidet. Die Hauptfassade zum Belderberg nimmt fast vollständig das ca. 30 x 8 m große Fenster, von Wilhelm Jungherz entworfen, ein. Gerahmt wird das Fenster, einem Bilderrahmen gleich, von der Travertinfassade, wobei die Seiten etwas breiter sind als Sockel und oberer Abschluss. Ein offenes Betongitterraster schließt die Verbindung zu den seitlichen Nachbarbauten und ist ebenfalls Teil des Denkmals.

Im Innern wird die Fensterwand von acht schlanken Betonstützen gegliedert, die vor dem Fenster stehen. Gehalten wird das Fenster von einem Stahlrahmenskelett, das die 296 Scheiben (37 x 8 Stück) aufnimmt.

Der Stahlrahmen besteht aus den Randleisten und 14 dickeren gegenüber 22 dünneren Stäben (7 bzw. 4 cm breit), was eine fast unmerkliche Gliederung darstellt. Die einzelnen Scheiben sind ca. 78 x 93 cm groß.

Das als „Geysirlandschaft mit roter Sonne“ bezeichnete Fenster zeigt in abstrahierter Form unregelmäßige senkrechte und horizontale Linien in Blau, die eine Art Grundraster bilden, das wie von Wasser bewegt erscheint. Dazwischen sind wellenförmige Strukturen meist horizontal eingefügt. Dieser unregelmäßige wellenförmige Farbauftrag überzieht das ganze Fenster und bildet eine Art bewegten Hintergrund. Das Fenster scheint hiermit die Wellenbewegung des großen Wasserbeckens aufnehmen zu wollen *und stellt dadurch den Bezug zum Innenraum her*. Von innen betrachtet befinden sich zwischen den beiden linken Betonstützen und hinter der rechten Stütze jeweils vertikale Elemente in Rot-Orange-Gelb und wenigen Grün- und Brauntönen, die möglicherweise heiße Quellen (Geysire) darstellen sollen und farbliche Akzente setzen. Einen besonderen Blickfang bildet die rote Sonne im oberen rechten Teil.

Begründung des Denkmalwertes gem. § 2 DschG NW

Das Objekt ist **bedeutend für die Geschichte des Menschen** als Zeugnis für die Weiterentwicklung der „Glas“malerei, insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg, *durch die Erprobung moderner Materialien*.

Das Objekt ist **bedeutend für die Stadt Bonn** als Zeugnis seiner Bädergeschichte und der künstlerischen Gestaltung im öffentlichen Raum.

Für seine Erhaltung liegen

1. technikgeschichtliche Gründe vor.

Das Fenster ist 1970 entstanden und wurde von Dipl. Ing. Wilhelm Jungherz, damals künstlerischer Mitarbeiter im Büro von Gottfried Böhm, „unter wesentlichem Mitwirken von Prof. Gottfried Böhm“ (Stellungnahme Prof. Paul Böhm vom 19.11.2012 an Gerhard Geiß, Bonn) gestaltet. Es entstand etwa zeitgleich mit den Fenstern der Kirche Christi Auferstehung in Köln (1967-70) von Gottfried Böhm. Die Fenster dort sind nach Entwürfen von Gottfried Böhm (Kohlezeichnungen) von Wilhelm Jungherz künstlerisch umgesetzt und ebenfalls von der Kölner Glaswerkstatt Botz & Miesen in Gießharz ausgeführt worden.

Böhm selbst stellt das Viktoriabadfenster in eine Reihe mit seinen hochwertigen Fenstern aus der Zeit, so auch mit denen seiner Wallfahrtskirche in Neviges.

Bemerkenswert ist die Technik des Verfahrens bei der Herstellung der Fenster in

Gießharz. Die Entwicklung des Kunstharzes als technische Methode geht auf das frühe 20. Jahrhundert zurück.

Die Anwendung in der Glasmalerei wurde nach heutigem Kenntnisstand erstmals von Gottfried Böhm in den 1960er Jahren in Zusammenarbeit mit der Glasmalereiwerkstatt Botz & Miesen in Köln entwickelt. Die BAYER-Werke Leverkusen lieferten die hierfür neu entwickelte Kunststofftechnik aus Harzträgerglas und speziellen transparenten Farben. Das Fenster im Viktoriabad zählt zu den wenigen Beispielen farbiger Fenster in Kunstharz – also nicht wie üblich in Glas.

Das Fenster im Gussharzverfahren besteht aus drei Schichten (insgesamt ca. 26-30 mm). Dabei wird ein Zweikomponentenharz verwendet. Auf eine mit Trennlack beschichtete Platte wird eine Schicht Kunstharz aufgetragen, in die die Farben, Farbstreifen oder Gegenstände (wie in Christi Auferstehung) in niedrig viskosem feuchtem Zustand „eingebettet“ werden. Darauf folgt ein Glasfaservlies, welches teilweise beim Viktoriabadfenster noch gut nachweisbar ist. Auf diese Zwischenschicht wurde eine zweite Kunstharzschicht gegossen. Der Trennlack wurde nach Austrocknung abgezogen. Nach der Aushärtung ergibt sich ein Verbund, der sehr hohe Sicherheitsansprüche erfüllt. Bei dem Fenster wurde mit großer Wahrscheinlichkeit mit flüssigem Farbauftrag gearbeitet und nicht mit eingelegten Schablonen, wie die „Ausblutungen“ der Farbe im Detail zeigen (Carp/Engels).

Diese Technik war innovativ und wurde auch beim Viktoriabadfenster angewandt (Auskunft des ehem. Mitarbeiters Peter Passon bei Botz & Miesen, Köln).

Sie stellt eine einzigartige und herausragende Leistung in der farbigen Fenstergestaltung dar. Es handelt sich um die gegenwärtig flächenmäßig größte zusammenhängende bekannte künstlerische Fenstergestaltung in Kunstharz.

2. **künstlerische Gründe** vor.

Der künstlerische Entwurf des Viktoriabadfensters scheint von Wilhelm Jungherz zu stammen, worauf seine Signatur hindeutet. Er war nicht nur Architekt sondern auch bildender Künstler. Jungherz arbeitete auch mit dem Architekten Fritz Schaller/Köln (1904-2002) zusammen.

Durch die neue Technik war es dem Künstler möglich, „malerischer“ vorzugehen als in herkömmlichen Glasmalereiverfahren. Der Unterschied besteht hauptsächlich in der Verarbeitung des zu seiner Zeit innovativen Materials. Die Farbe ist, anders als bei der Glasmalerei einseitig aufgetragen und eingebrannt, zwischen den Kunstharzscheiben „eingebettet“ und eröffnet zusätzliche künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten.

So wird hier auf Konturen verzichtet und die Farbigkeit kommt zur Wirkung. Dadurch entsteht eine geradezu impressionistische Farbwirkung. Nur die *dargestellte* Sonne vermittelt ein realistisches Bild.

Die blaue rasterartige Struktur von vertikalen und horizontalen unregelmäßigen Streifen gibt dem Bild Halt und Struktur, unterstützt von den filigranen Metallrahmungen. Der bewegte fließende Farbauftrag korrespondiert *ursprünglich* mit dem bewegten Wasser des Schwimmbeckens *und stellt somit einen Bezug zum Innenraum her.*

Woher der Titel „Geysirlandschaft“ für das Fenster stammt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

In der Bäderarchitektur gibt es keine vergleichbare Anwendung von monumentaler Fenstergestaltung in Deutschland in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Gegenteil wird gerade seit den 1950er Jahren die Transparenz von innen und außen gesucht und durch große durchsichtige Glasflächen verwirklicht.

So kommt dem Fenster im Viktoriabad eher eine ungewöhnliche „sakrale“ Funktion zu, wie sie im Kirchenbau zu finden ist, die den Innenraum durch farbige Glasfenster vom

Außenraum abschottet, während im zeitgenössischen Schwimmbadbau die großflächigen Fenster Außen- und Innenraum miteinander verbinden.

Bei farbigen Fenstern ist das Licht als Element immanent und so zeichnen sie sich durch eine hohe Leuchtkraft aus. Im Gegenlicht leuchtet tagsüber das Fenster nach innen und bei Dunkelheit von innen nach außen. Die Besonderheit bei dem Viktoriabadfenster ist, dass nicht nur das Licht, sondern *ursprünglich* auch das Wasser des Schwimmbeckens als reflektierendes Element die künstlerische Darstellung ergänzte und steigerte.

Als eigenständiges Kunstwerk steht das Fenster *demzufolge* dennoch im Zusammenhang mit der Architektur und der Funktion des Gebäudes. Seine Autonomie als Bild zeigt es *sowohl im Inneren* durch seine fast die Wand ausfüllende Größe, *welche auf eine Wirkung in den großen Raum der Schwimmhalle hinein angelegt worden ist*, sowie *an der Außenfassade* durch die gleichsam als Rahmen dienende Begrenzung mit Travertinplatten.

Die Geschichte der Glasmalerei im 20. Jahrhundert ist eng mit dem Rheinland verbunden. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Glasmalerei im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau einen regelrechten Boom. Dabei standen im Rahmen des Kirchenneubaus die sakralen Themen im Vordergrund. Aber auch in Verwaltungs-, Schul- und anderen Profanbauten fanden Glasmalereien Anwendung. Einer der bedeutendsten Vertreter war Georg Meistermann, dessen umfangreiches Werk zum Inbegriff der Nachkriegsmoderne der Glasmalerei wurde, sowohl im sakralen als auch im profanen Bereich. Neue Techniken wurden entwickelt und die Glasmalerei befreite sich als eigenständige Kunstgattung von der Architektur einerseits und vom eher kunsthandwerklichen Dasein andererseits.

Die Kunstharztechnik, wie sie im Viktoriabad und bei den genannten Kirchen Gottfried Böhms angewandt wurde, bleibt dabei einmalig. Auch in seiner Monumentalität sucht das Werk in seiner Zeit seinesgleichen.

3. **städtebauliche Gründe** vor.

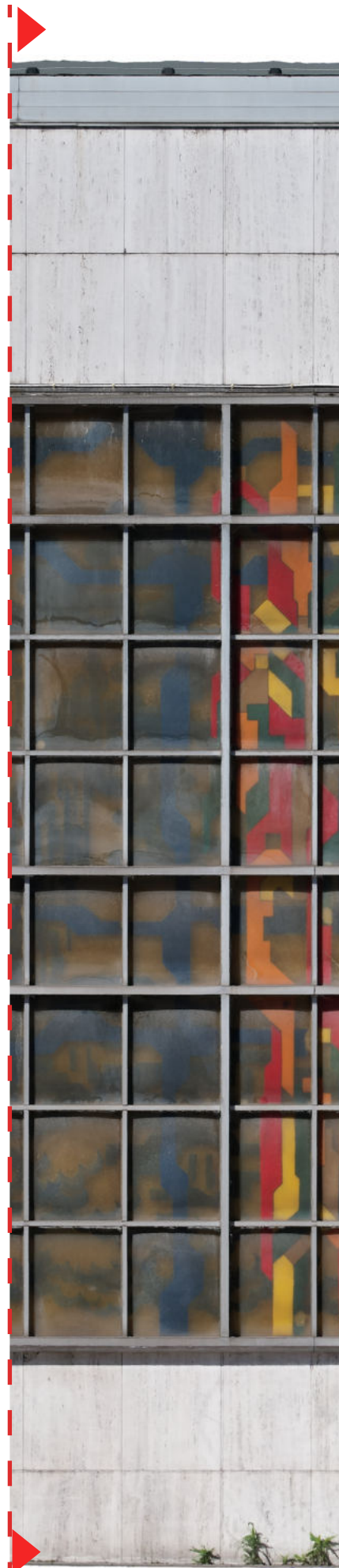
Das Fenster erfüllt nicht nur den Tatbestand von „Kunst am Bau“, sondern darüber hinaus auch den der „Kunst im öffentlichen Raum“. Das Fenster mit seinen ca. 240 qm zählt zu den Großen seiner Gattung und bildete zur Zeit der Nutzung als Bad im Straßenverlauf schon auf Grund seiner Monumentalität insbesondere bei Dunkelheit und Beleuchtung von innen einen Blickfang, wobei es gleichsam wie ein großes gerahmtes Bild erschien.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass es sich bei dem Fenster einschließlich Wand um ein Baudenkmal gem. § 2 DSchG NW handelt. Das Objekt ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für die Stadt Bonn. Seine Erhaltung liegt im öffentlichen Interesse.

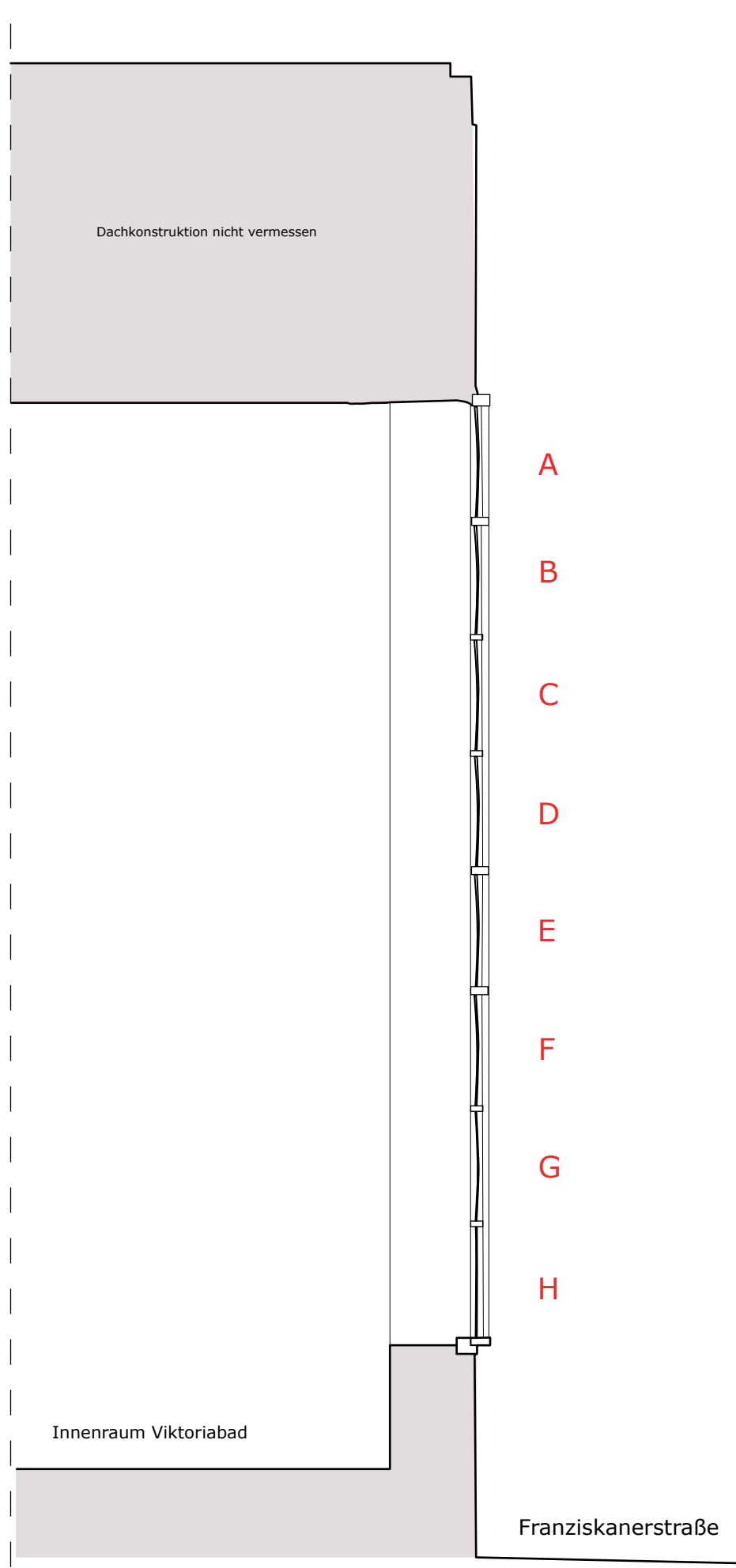
Es liegen künstlerische, technikgeschichtliche, ortsgeschichtliche und städtebauliche Gründe vor.

Quellentext:

- Gutachten gem. § 22 Abs. 4 DSchG vom 11.04.2013; LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland; Verfasser: Dr. Angelika Schyma



1| Fassade Außen, M 1:50
Teilansicht Bildplan mit Schnittlinie

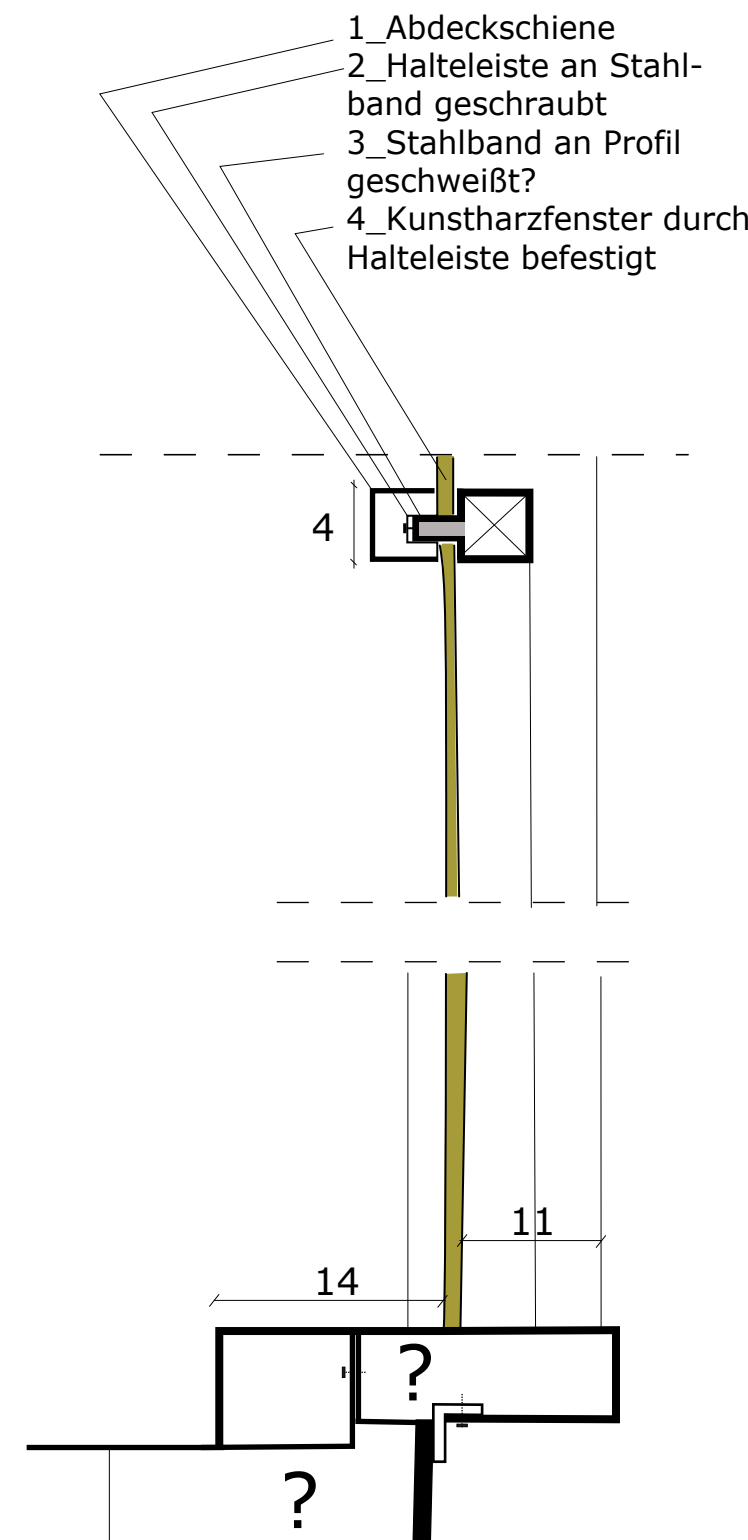


2| Fassade Querschnitt, schematisch, M1:50

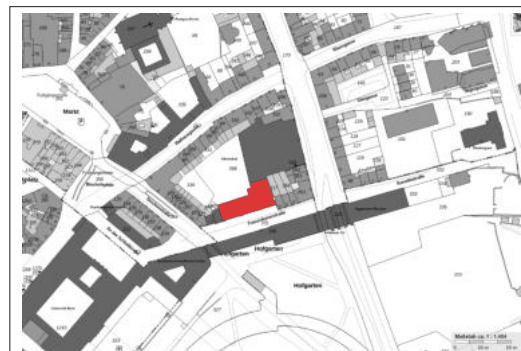
M 1:50 0 5 m



4| Foto abmontierte Halteleiste



3| Detail, Fenstermontage/Konstruktion,
schematische Zeichnung da Bauteile vor Ort
verdeckt



Lageplan



Außenansicht

Bonn Viktoriabad Fassade

Franziskanerstraße 9

Orthophotos als Grundlage für die
Zustandsdokumentation 2022

Dateiname XXX	CAD-Programm (Bildverzerrung) MicroStation Connect	
------------------	---	--

Blattgröße Din A3	Maßstab 1:50	Denkmalnummer 85588
----------------------	-----------------	------------------------

Vermessung: Dipl. Ing. Verm. Hans Meyer	07/2022
Zeichnung: Anna Graff M.Sc.	07/2022

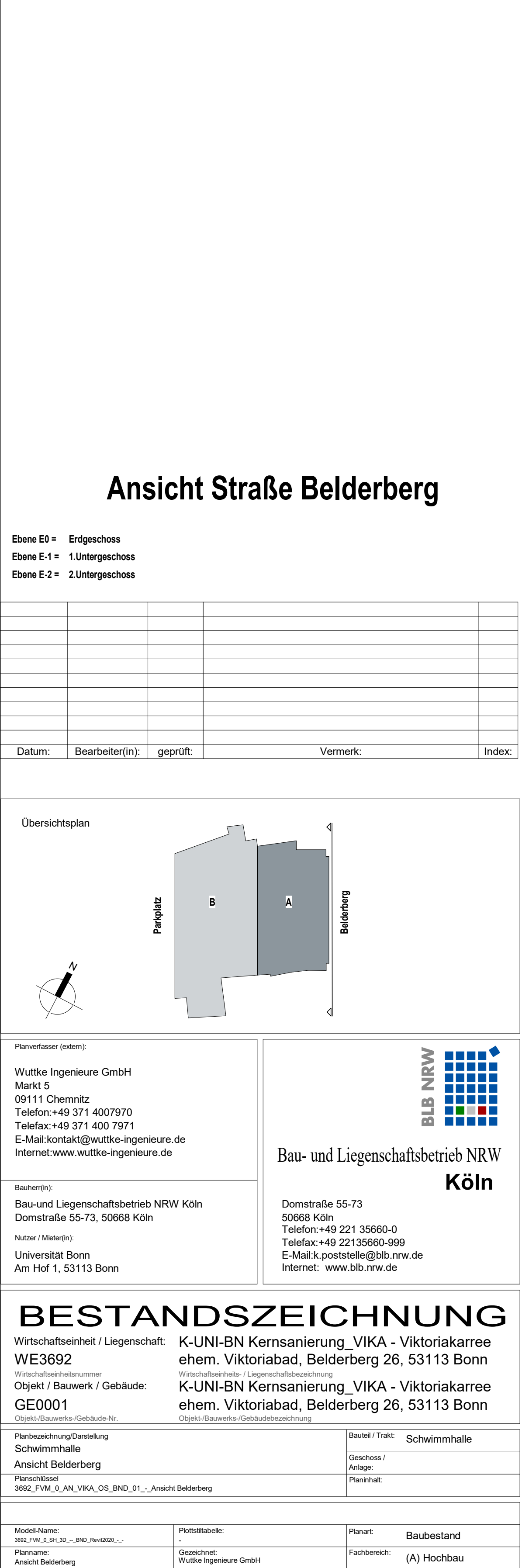
Verformung Kunstharzfenster Fassadenschnitt

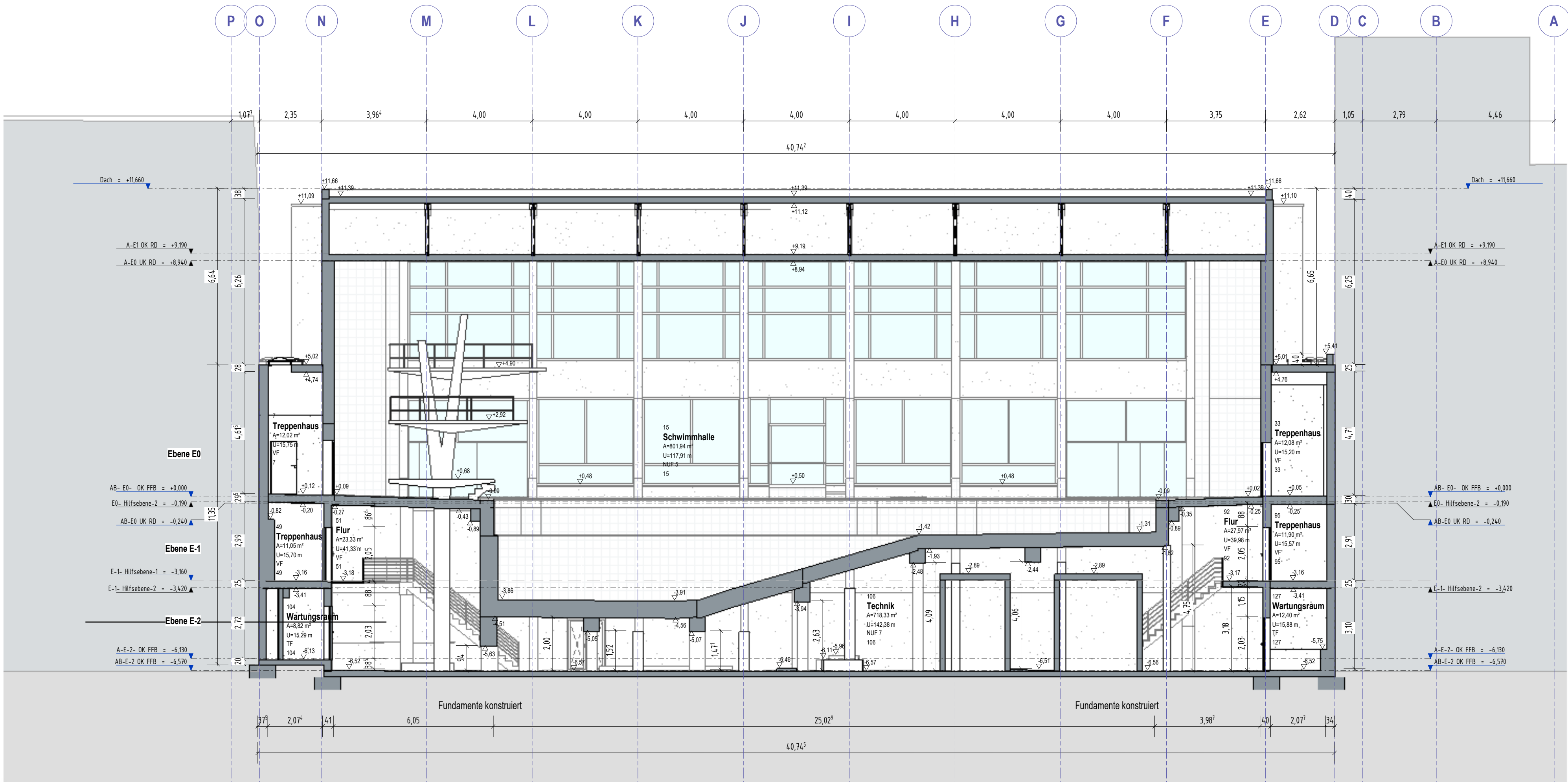
Bemerkung:	SFM Reality Capture Punktvermessung Tachymeter
------------	---

LVR - Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Abtei Brauweiler, Ehrenfriedstr. 19, 50259 Pulheim

Fon +49 (0)2234 / 9854 - 508
Fax +49 (0)2234 / 9854 - 325
mail www@denkmalpflege.lvr.de







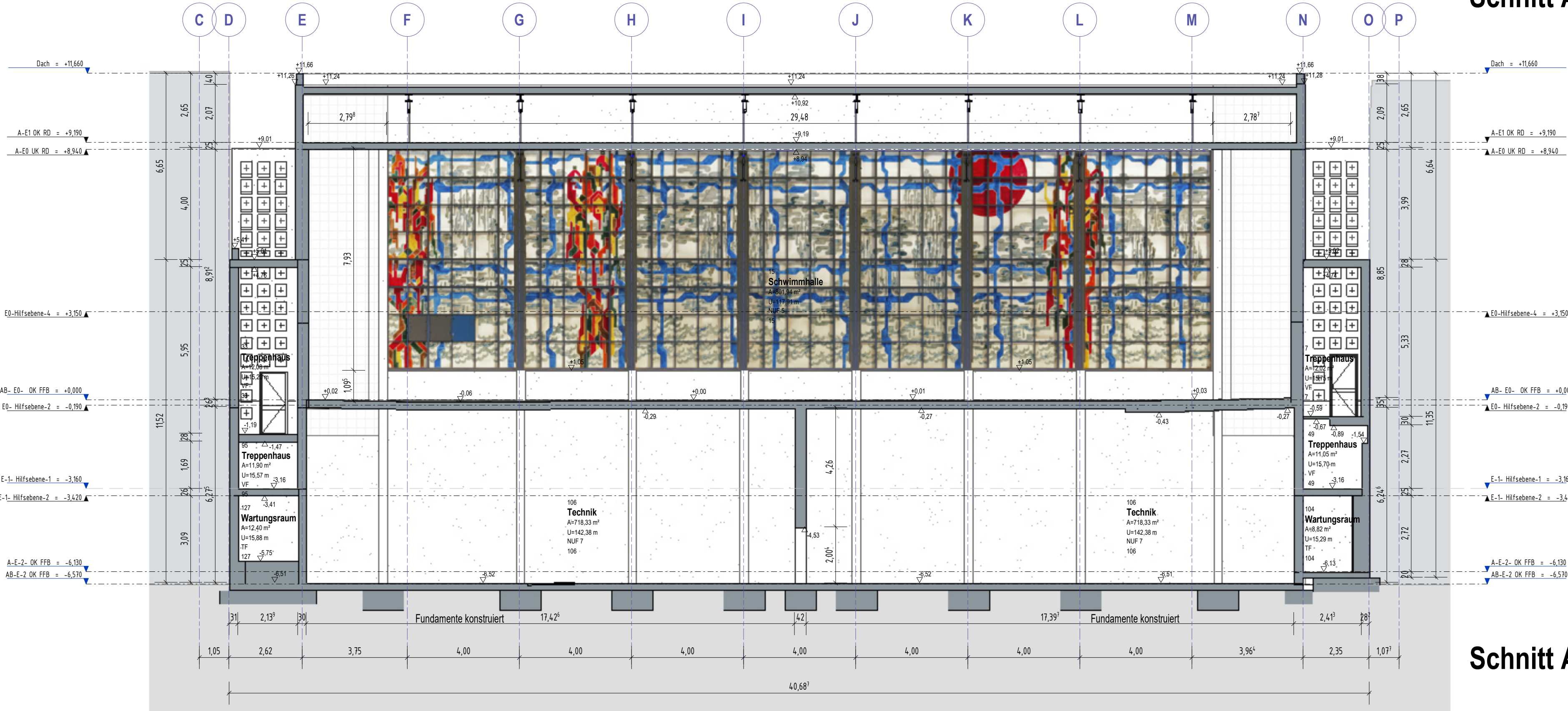
Schwimmhalle Schnitt A1-A2

Ebene E0 = Erdgeschoss
Ebene E-1 = 1.Untergeschoss
Ebene E-2 = 2.Untergeschoss

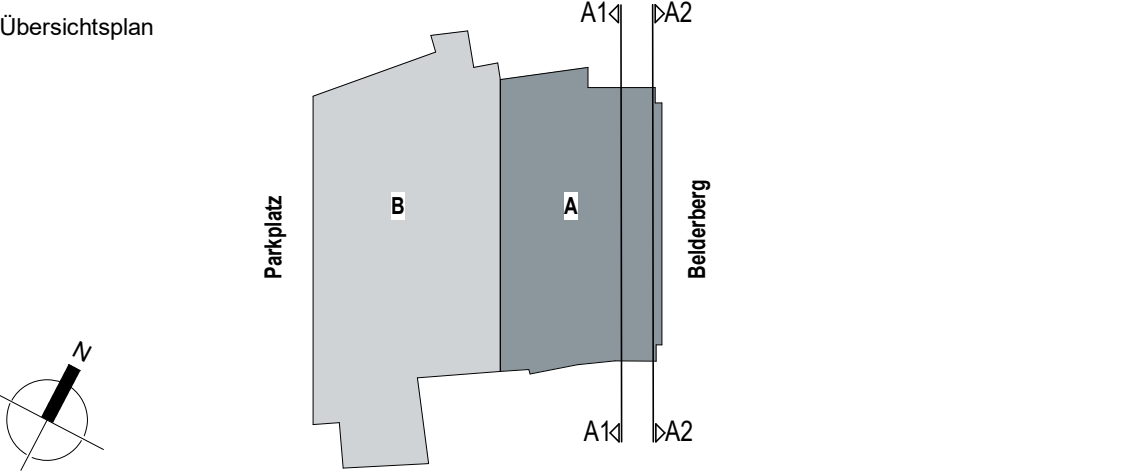
Hinweis: Die Stärken der Deckenschichten basieren auf Annahmen.

Datum:	Bearbeiter(in):	geprüft:	Vermerk:	Index:	

Schnitt A1



Schnitt A2



Planverfasser (extern):

Wuttke Ingenieure GmbH
Markt 5
09111 Chemnitz
Telefon: +49 371 4007970
Telefax: +49 371 400 7971
E-Mail: kontakt@wuttke-ingenieure.de
Internet: www.wuttke-ingenieure.de

Bauherr(n):

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Köln
Domstraße 55-73, 50668 Köln

Nutzer / Mieter(n):

Universität Bonn
Am Hof 1, 53113 Bonn

Domstraße 55-73
50668 Köln
Telefon: +49 221 35660-0
Telefax: +49 221 35660-999
E-Mail: k.poststelle@blb.nrw.de
Internet: www.blb.nrw.de

BESTANDSZEICHNUNG

Wirtschaftseinheit / Liegenschaft: K-UNI-BN Kernsanierung_VIKA - Viktoriaarree
Markt 5
WE3692
Wirtschaftseinheitsnummer: ehem. Viktoriaabad, Belderberg 26, 53113 Bonn
Objekt / Bauwerk / Gebäude: K-UNI-BN Kernsanierung_VIKA - Viktoriaarree
GE0001
Objekt-/Bauwerks-/Gebäude-Nr.: ehem. Viktoriaabad, Belderberg 26, 53113 Bonn
Objekt-/Bauwerks-/Gebäudebezeichnung:

Planbezeichnung/Darstellung	Bauart / Trakt:
Schnitt A1 und A2	Schwimmhalle
Plattentitel	Geschoss / Anlage:
3692_FVM_0_SC_VIKA_A1_BND_01_-_Schnitt A1-A2	Planinhalt:
	Schnitte

Modell-Name:	Plotttabelle:	Planart:
3692_FVM_0_SC_VIKA_A1_BND_01_-_Schnitt A1-A2	-	Baubestand
Plannamen:	Gezeichnet:	Fachbereich:
Schnitt A1-A2	Wuttke Ingenieure GmbH	(A) Hochbau
Blatt:	Bestand am:	Blatt-Nr.:
	04/30/23	BP-05
		Blattgröße:
		841 x 594
		Plattdatum:
		22.04.2025 13:07:34
		Index: